

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 25 (1919)

Artikel: Aus einem Reisetagebuch des 18. Jahrhunderts
Autor: Merian, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-129272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus einem Reisetagebuch des 18. Jahrhunderts.

Von Wilhelm Merian-Basel.

(Schluß.*)

Frenburg, die Hauptstadt in diesem Canton. Kame zwischen 12 und 1 Uhr da an und logierte zum Weißen Pferd. Nach dem Mittagessen ritte ich in die Eremitage oder Einsidleren des soge-

*) Aus Platzgründen war es nötig, den schweizerischen Teil unseres Reisetagebuchs auf zwei Jahrgänge des Berner Taschenbuchs zu verteilen. In der ersten Hälfte sind einige Versehen stehen geblieben, die hier noch berichtigt seien:

Jahrgang 1919, Seite 217 in der Stammtafel muß es bei Matthäus Merian 1744—1824 Professor der griechischen Sprache (statt Synode) heißen. Es wird schon aufgefallen sein, daß die deutsche Inschrift auf der Säule bei Schalunen in Versform abgefaßt ist; es ist also zu lesen: „Anno 1375 auf St. Johannistag, der um die Wehnacht war

Zu fraumbrunn ward durch die von Bern vertriben
das Englische Heer, davon 800 tod geblieben,
die man in diesem Land die Gügler hat genennet,
auch darin noch vielmehr geschlagen und zertrennet,
der Herr, so diesen sieg auß gnaden hat bescheret
sey darum ewiglich gepreiset und geehret.“

Von den Anmerkungen rührt die Bern betreffende auf Seite 227 vom Schreiber des Tagebuchs selbst her, die übrigen verdanke ich der freundlichen Mitarbeit des Herausgebers des Taschenbuchs. Seite 234 ist statt Rabbincio Rabbincis zu lesen. Die im Text eingeklammerten Ortsnamen sind die neue Schreibweise, also redaktionelle Zutat.

Seite 222 werden Better Candidat Andreas Merian, Better Joseph von Rotenfluh und Christofs Bruder genannt.

nandten Vater Jean *) (welcher aber nimmer in leben war); nahm ein Mann mit, der mir den weg weisen sollte, indem sie wol eine kleine Stund von der Statt entlegen; es ist nun ein anderer Vater darin, welcher ganz freündlich mir alles wiese. Dieser mag ein rechter Rechabit genennet werden, der seine Wohnung in den felsen hat. Der oben gemeldte Vater Jean brachte diese Eremitage und einsamen Orth in einen so curiösen und sehenswürdigen Stand; er arbeitete nämlich bey 30 Jahren in diesem Felsen, da vorhin nur eine Capellen war, und haute ihn dermaßen auß, daß jek ein Stuben, Kammer, ein großer Saal, ein Keller, eine Küche, ein Camin zu sehen, sodaß etlich 20 liechter oder fenster in dem felsen sind. Hinter der Capell ist auch ein klein Thürnlein zu dem Glöcklein, welches oben zu dem felsen hinauß geth. Ist sonst hoch gelegen gegen dem Sana=fluß. Vor dieser felsechten

Ersterer war wohl der Onkel Andreas Merian (1694—1776), seit 1715 S. M. C., 1738 Pfarrer in Buus, dessen Frau eine Tochter der zweiten Frau von Christofs Vater war; (dessen Sohn Andreas, der spätere Landammann, ein eigentlicher Vetter Christofs, wurde erst 1742 geboren, war also 30 Jahre jünger). Vetter Joseph war Joseph Burdhardt von Rotenfluh 1718—1791, Sohn des Pfarrers Christof Burdhardt (1679—1753), des Bruders von Christof Merians Mutter; später (1744) Obervogt zu Homburg, Apellationsherr und Landvogt zu Münchenstein (vgl. Stammtafeln Burdhardt III A). Der Bruder Andreas Merian 1711—1781 vgl. genealogische Uebersicht, Jahrgang 1919, Seite 217.

*) Sainte-Madelaine bei Räsch. Jean Dupré von Gumezens, der mit einem Gefährten Kapelle, Zimmer, Sakristei und Zugang im Felsen ausgrub, ertrank 17. I. 1708. (Perrier, Nouveaux Souvenirs de Fribourg, p. 89.)

Wohnung hat der gute Vater ein garten, darinnen er meistens kraut pflanzet zu seiner nahrung.

Nachdem mich da etwan ein halbstündlein in dieser Einsamkeit bey meinem Vater aufgehalten, nahm ich wider den ruckweg auf Frenzburg zu, und beschaute die Statt, darinnen eben nicht viel sonderbahres zu sehen.

Das große Münster oder die Stiftskirche zur l. Frauen u. St. Nicolaus ist zimlich ansehnlich, sonderlich wegen seinem schönen, hohen und kunstlich auß gehauenen Steinen auffgeführten Thurn, auf welchem man zu oberst rings herumspazieren kan. Ich hatte das glück, die ungemein große glocken hören zu leuten wegen der begräbnuß eines Priesters, die damals geschehen.

Der Sanafluß theilt die Statt in 2 Theil, da die große Statt gleichsam von Natur bevestiget ist, einseits mit dem Wasser und hohen felsen oder wandflühen, anderseits mit einem tieffen graben. Auß der großen in die kleine Statt sind zwei brucken. Hat vier Männer- und so viel Weiberklöster. Außerhalb der Statt bey dem Jesuiter Kloster und Collegio ist ein Weher, auß welchem man bey entstehender feuersbrunst das wasser in alle gassen leiten kan. Sonsten ist die Statt sehr uneben, und muß man immer berg auff berg ab, doch finden sich einige schöne Häusser noch daselbst, wie auch viel gärten und Matten in der Statt. Das Rathhaus ist nichts sonderbahres, gebauen in form dessen zu Bern.

Nach dem Nachtesen hatte einem lustigen Wortstreit zugehöret in einem der Zimmer des Wirths-

haufes, allwo auß anlaß deß Kriegs, der damalen zwischen dem Keyser und dem König in Frankreich war, ein Discurs entstanden, da einige des Keyfers partey genommen; unter anderem war auch ein Trompeter da, der ungemein für den Keyser und sonderlich aber für den Prinzen Eugenium focht, da hingegen unter andren der Wirth für den König in Frankreich stuhnd. Wann nun auff deß Eugenii gesundheit getruncken ward, wußte der trompeter so charmante airs und melodies herzutrompeten, daß alle anwesenden applaudieren mußten, hingegen bey gesundheit trincken deß Königs konte er die Thön schrocklich verstellen. Nachdem ich nun dieser Comedie eine lange Zeit zugehört und es gegen mitternacht gienge, ich aber den folgenden Morgen früh zu verreisen gedachte, gienge ich in mein Schlafzimmer. NB. Zu friburg redet man nebst dem teütschen ein artig battois welchs sie lannehmlich prononcieren.

Verreiste den folgenden morgen früh naher Morat oder Murten, paßierte La Schonne (La Sonnaz), etliche Mühlenen, Curbain (Courtepin), alß das erste Dorff, da man französisch oder vielmehr battois geredet, 2 Stunden von Friburg,

Villars (Münchenwiler), $\frac{1}{2}$ stund, dorf Friburgisch, und kam bey einer Capellen [in Grissach] vorbey, welche auf dem Platz aufgerichtet worden, allwo die Schweizer ihr gebett verrichtet, ehe sie mit Carolo, dem Herzog von Burgund, die Schlacht gewaget, wie es die überschrifft daran außweist. Von dieser Capellen weg gehet es noch durch einen wald, darinnen mein postillon den rechten weg schier

nicht finden können, und kommt man dann auf Murten, Morat, eine kleine Stadt, die Bern und Frenzburg zusteth, zu beyd seiten den großen Gassen sind Schwiebögen, wie zu Bern, und um die Stadt verschiedene Thürn und ein Schloß, darin der Landvogt oder Schultheiß wohnet, der alle 6 Jahr von Bern und Frenzburg abgeänderet wird. Le langage oder die Mundart in dieser Stadt ist teutsch und französisch, wie sie dan auch 2 Kirchen haben und einen teutschen und einen französischen Prediger. Nicht fern von der Stadt ist der orth, wo die Schlacht zwischen Herzog Carle von Burgund und den Schweizern vorgegangen, da auch eine Capelle, in welcher viel gebeine von den erschlagenen Burgunderen aufbehalten werden.

Nachdem ich zu Mittag oder vielmehr zu Morgen gespießen in einem überauß lustigen Wirthshauß an dem See und mit meinem postillon gerechnet, den wider zurück naher Bern fahren ließe, bin ich ohngefehr um 10 Uhr in das ordinari Neuenburger Marcktschiff getreten, da noch viel Persohnen sich mit mir embarquieret, und fuhre also über den Murten=See in den Canal, welcher in den Welsch=Neuenburger See führet, von dar weiter, nachdem wir in einem Wirthshauß, welches zu end dieses Canals gelegen, und von welchem man Neuschatel von weitem sehr artig erblicket, über den Neuenburger See, da dan gegen 4 biß 5 uhren zu Neuschatel anlangte. NB. Wan man sich unterwegs nicht aufhaltet und das Schiff nicht allzu beladen ist, kan man in 5 stunden von Murten nach Neuenburg fahren. Man hat auch auf diejem See die anmüthigste

vue und aussicht von der welt. Die Personn zahlt auch nur 2 bz.

Den 25. Augusti. Zu Neufchâtel bezoge also gleich mein logement bey Mr. Ferdinand Bonvèpre, le Confiseur, rue des moulins, und bezahlte Kostgeld monatlich 7 Thl. wie zu Bern, für die Stuben und die Kost, das einheizen bezahlte à part und zwar per ein halbes Jahr 2 Thl.

Den 26. gabe dem berühmten Herrn Pfr. Dsterwald *) die erste Visite, den dann nachgehends zum öfteren besucht, auch seine Lectiones anhörte, die er den Winter über hielt de methodo concionandi (vide seine praelectiones de arte concionandi, welche ich theils zu Neuenburg, theils nach meiner Rückkunft zu Basel abgeschrieben). Wir saßen ordinari um ein grosses feür, um ein Camin herum, da er docierte, und hat er die weiß, die praecepta ganz kurz und praecis vorzutragen und dan nachgehends einen studiosum zu fragen, ob er dieselbige recht gefaßt habe, da er dan auf die von H. Dsterwald repetierte fragen antwortet, und also alle Zuhörer die Lection 2 mal anhören, folgendes desto besser der gedächtnus imprimieren können.

Vermittelt meines Kostherren hatte große Connoissance mit Mr. Bulot **), trésorier d'Etat, wel-

*) Jean Frédéric Dsterwald, 1663—1747, Pfarrer in N. seit 1699, von überragendem Einfluß auf die Neuenburger Kirche.

**) Entweder Abram Bullot, Rathsherr und Burgermeister oder Jean Bullot, des Großen Rates und maître des Clefs. Aber keiner von ihnen war trésorier d'Etat, vielleicht handelt sich um einen trésorier de la ville. Gef. Mittheilung von Prof. Staatsarchivar Biaget.

cher vor dem Spithalthor in einem sehr properen Hauß wohnet, und bey deme öfters die Ehr genossen zu furkweilen, ja zuweilen zu speisen.

Von Mr. le Conseiller Renaud genosse auch vil Ehr und gutthaten, als welcher in unserem hauß auch sehr befanndt war. Sodann waren mir wol befanndt Messieurs Cartiers qui sont ministres, Mr. Pury Conseiller de la ville, Mr. Chaillet, un orfèvre, Mr. Roßelet, un marchand, Mr. Cartier, un marchand, und noch viele mehr, besonders auch der gelehrte Mr. Bourguet, welcher viel an den Neuenburger Mercure arbeitet *).

Den 5. Septembre halfe ich in der teutschen Kirch administrieren, ich gab namlich den wein, den man in 2 silber verguldtten Becheren darreicht. Es communicierten über die 400 Persohnen, allein zu wüßen, daß gar viele von den Franzosen da mit communicieren.

Den 16. spazierte mit einer kleinen Compagnie auf Valengin, so auch zu der Principauté Neuchâtel gehört, speiße da auf dem Rathhauß zu mittag

*) Abram Renaud 1707—84, des Großen Rates 1726, maître des clefs 1736, des kleinen Rates 1749—84. Er war verheiratet mit Anne Marie Bettavel.

Pierre Cartier, Suffragan des Helfers in N. 1734 und François-Antoine Cartier, Helfer in Valengin 1734—39. Pfarrer in Les Bonts 1735—54. Gef. Mitteilung von Prof. Biaget.

Louis Pury, conseiller de ville 1728. Louis Bourguet aus Nîmes, 1678—1742, Professor der Philosophie und der Mathematik in N. seit 1730. Die andern nachstehend genannten Personen sind in Quartir-La Tente, Le canton de Neuchâtel, nicht aufgeführt.

und kehrte auf den abend wider zurück. Der jetzige König in Preußen als herr über diß land ist auf gedachtem Rathhauß in Lebensgröße schön abgemahlt, welcher auch sehr wol soll getroffen sehn; — wie es bey seiner Erwehlung anno 1707 zu Neuschâtel hergangen, beße die Reißbeschreibung Patris, wo alles weitläuffig beschriben und notiert. Sonsten ist an diesem orth nichts rares zu sehen; ein alt Schloß ist zwar noch daselbst, welches aber gleich dem Stättlein sehr schlecht und nicht anmüthig situiert ist.

Den 29. dito fuhre mit Mr. Baßnet, très joli homme, einem Kaufmann von Murten, und mit meinem Kostherren Hrn. Bonvêpre auf dem See naher Colombier, um daselbst der Madame Petavell*), Herrn Baßnet frauen Schwieger, die auch in unserm Hauß bekannt ware, eine visite zu machen; wir übernachteten daselbst und fuhren den folgenden morgen wider zurück. Sonsten ist Colombier ein artiger flecken 1 Stund von Neuenburg und etwas von dem See entfernt gelegen, hat aber längst dem See — ein paar büchsenstück weit von dem flecken — die anmüthigste promenades in großen und langen allées. Von gedachter Madame Petavell wurden wir herrlich tractiert. Sie ist auch deß oben gemeldten Mr. le Conseiller Renaud frau Schwieger, eine reiche frau.

Den 14. Nov. predigte ich zu Neuschâtel für den teütschen Pfarrer Herrn Stadler von Zürich**) und

*) Frau Susanne Petavell, geb. Dardel. Gef. Mitteilung von Prof. Piaget.

**) J. J. Stadler, deutscher Pfarrer in N. 1711—57.

hatte viel Zuhörer. Die Predigt ward um 12 Uhr gehalten.

Den 26. Dec. half ich in der teutschen Kirch zu Neufchatel widerum administrieren.

Ao. 1735 den 6. Jan. hatte die Ehr von Mr. le Ministre Ofterwald und Mr. le ministre Schou-
bard *) eine visite zu empfangen.

Den 17. spieße mit Mr. le Conseiller Gallandre und meinem hauppatron Mr. Bonvêpre bey Mr. le Trésorier Bulau zu nacht. Nach dem nachteffen giengen wir zu Mr. Bosuet zu liecht. Dieser herr ist ein sehr reicher kaufmann, wohnet in einem prächtigen hauß, la Rochette genandt, ein viertel stund von der Statt auf der Höhe der Rebbergen gegen St. Blaise zu ligend und also die zierlichste vue habend, hat überdiß eine solche schöne Dame zu einer frauwen, daß sie billich eine beauté achevée mag genennet werden. Er hingegen ist häßlich im gesicht, hat aber einen trefflichen verstand und heurathete diese Dame, so eine französin von nation und refugiantin, in Engelland, und zwar, so mich nicht betriege, zu London.

Nachdem wir uns also biß um 1 Uhr nach mitternacht auf gemeldtem Rochette aufgehalten, kehrten wir naher hauß, da man uns das Thor mußte

*) Jean Louis de Choupard, 1670—1740, Pfarrer in N. seit 1726. Jean Jaques Gallandre, conseiller 1731, oder Samuel Gallandre, conseiller 1732. Jean Georges Bosset, 1688—1772, der 1729 das Gut (Grande) Rochette (jetzt neben der Straße zum Bahnhof) kaufte, war 15 Jahre in Batavia gewesen. Seine Frau war Charlotte de Castel-franc.

aufmachen, welches in Neuchâtel nichts ungewöhnliches.

Den 2. Febr. spieße wieder zu nacht bey Mr. le trésorier Bulau in Compagnie Hrn. Conseiller Renaud, Hrn. Cardier und meines Hauspatronen.

Den 4. Febr. vernahme die traurige bottschaft von dem Tod meines gel. Herrn Schwagers Socin.

Den 13. spieße bey Mr. le Conseiller Renaud zu nacht in Compagnie der Madame Betavell, Hrn. trésorier Bulau, Hrn. Bafuet und Mr. Bonvêpre.

Den 21. spieße an gleichem orth wiederum zu nacht.

Den 22. gabe Mr. Saunier *) eine visite, der ein paar Tag vorher bey mir unverhofft zugesprochen. Er ist sonst auß dem land Porentru und zu Basel mit mir pro S. Ministerio examinirt worden.

Während meinem séjour in Neuchâtel spazierte auch einmal auf Serriere, ein Dorf $\frac{1}{2}$ stund weit, am See ligend, allwo als etwas recht curioses zu sehen, wie daß hinter dem dorf am berg ein zimlich großer bach unter den Khselsteinen entspringt, der gleich bey seiner Quellen sehr schnell anfängt zu laufen, von dessen waßer dan sehr viele Mühlen, schleifen, tradzüg etc. getriben werden.

Zu meiner Zeit war gouverneur daselbst ein Mr. Froman, welcher von geringem herkommen und wie ich gehört nur ein Schuster soll gewesen sehn, hernach aber, nach gezeigter vielfaltiger Tapferkeit in friegen hin und wider, ist ihm von dem König

*) Wohl Karl Heinr. S., v. Lavannes, Pfarrer in Renan 1741, in Orvin 1748.

in Preußen zur recompence dieses gouvernement aufgetragen worden. Er konnte viele Wundmähler an seinem leib zeigen wegen vielen bleßures, die er hin und wider in Schlachten und Belagerungen empfangen. Er residirt in einem Schloß, welches sehr hoch in und über der Stadt ligt, dabey auch die große wiewol nicht schöne Schloßkirch, darin alle Sontag h. 8 eine französische Predigt gehalten wird; sie ist innwendig ganz gelb angestrichen, wie alle Häuser der Stadt von außen. Vor derselben ist ein schöner Spazierplatz unter Lindenbäumen, und von da ein zierlicher prospect über die Stadt und den See.

Das Schloß ist nichts sonderbahres und wäre eine reparation daran nicht übel angelegt; ob dessen Porten sieht man noch Schilt und Wapen von dem Haus Châlons.

Die Stadt ist übrigens nicht gar in der größe der kleinen Stadt Basel, hat keine fortificationen, aber sie ist sehr lustig gelegen, da man am bord des Sees unter Lindenbäumen spazieren kan, so dan auch auf einem gemäur ein Pistolen-schuß weit in See hinauß.

Zur anderen seiten der Stadt hat es schöne vignobles und Rebberg, da ein treflicher Wein wächst. Mein Kostherr hatte auch ein lustig klein Landgüttlein oberhalb der Stadt am See gegen Serriere zu, darin mich mit guter Compagnie zuweilen besonders im Herbst, wol divertierte.

Ihre Weinberg sind meistens mit Mauren umgeben, haben einen steinechten boden, wie dann die

Statt und die umliegende Landschaft auch meistens auf Felsen liegt.

Wie sie zu Neuchâtel den Gottesdienst halten, und worin derselbe von unserem unterschieden, kan ersehen werden in der Reißbeschreibung Patris p. 155 und 156.

Zu meiner Zeit waren die 3 ordinarii Pastores Mr. Osterwald, Mr. Schoubarb, Mr. Sandot, und der Diaconus Mr. Bugnon, deme aber als Suffragan wegen steter Unpäßlichkeit zugegeben war Mr. Cartier.*)

Das ministerium hat die Freyheit, die Pfarren oder Pfrunden auf der Landschaft zu vergeben.

Die Pastores und Ministri in der Statt werden vom Rath besetzt, da das ministerium zuerst 3 in die Wahl vorschlägt.

Sonsten hat es zu Neuchâtel 64 Conseillers de la ville und 40 Conseillers d'Etat.

Es waren während meinem séjour in dieser Statt folgende Landsleuth auch da, alß von Töchtern: Eine Hofman, S. Pfr. Stöcklin's Großtochter, eine von der Mule, von Knaben aber: Burcard, der älteste Sohn aus dem Eptinger Hof**), Beck, Groß-Sohn aus dem Hof, Falckeyen, auch Groß-Sohn aus dem Hof.

Den 7. 8. und 9. Hornung divertierte man sich mit Schlitten fahren, da sehr artige parteyen

*) David de Sandoz, Pfarrer in N. 1720—46, Pierre Cartier, Geolog, Pfarrer in N. 1747—59, Elie Bugnot, Diacon in N. 1726—40.

**) Es wird wohl der Eptingerhof an der Rittergasse 12 gemeint sein.

gemacht werden, wie bey uns zu Basel, die fahrenden sind propre gekleidet.

Während meinem Aufenthalt in dieser Stadt hatte einen maitre de langue namens Dubois, ein projekt von Rochette aus Frankreich gebürtig, der mich im Französischen informierte. Ehe ich von Neuchâtel verreiſte, nahm unter anderen bey folgenden Herren abschied, als bey Mr. le ministre Osterwald, Mr. le ministre Schoubard, Mr. le Professeur Bourguet, dem teutschen Pfarrer H. Stadler von Zürich, bey Mr. le Tresorier Bulot, Mr. le Conseiller Renaud, Msrs. Cartiers, Mr. Wolf von Zürich, so bey H. Stadler an der kost war, und H. Deckeler von Schaffhausen etc.

Ich verreiſte also den 10. Martij zu Pferd mit einem postillon (welcher sonst als ordinari messenger naher Basel reiſt), um mich naher Genf zu begeben, und paſſierte:

S e r r i e r e , S t . A u b i n , C o n c i s , dorf gehn Bern und freyburg gehörend, 4 stunden von Neuenburg,

G r a n d s o n , 1 stund von Concis; ist ein stättlein und Schloß, so gehn Bern und Freyburg gehöret, übrigens nicht viel sonderbahres.

O v e r d u n , 1 stund, ein Stättlein und Schloß, naher Bern gehörend, doselbst kame zwischen 12 und 1 Uhr an, spiese in dem wirthshaus d'ala maison de ville zu mittag, da H. Wagner stud. theol. von Bern*) mir compagnie leistete.

*) David Gabriel W. 1717—84, stud. 1730, Candidatus 1743, Feldprediger in Holland 1746—49, Pözwil 53, Crismil 75.

Die Statt oder besser Stättlein mag nicht gar so groß seyn als Klein Basel; sonsten ist sie mit Wasser gleich einer Insel umgeben, daher der orth ungesund seyn solle. Hat 2 zimlich breite Hauptgaßen und vor dem Rathhauß einen schönen großen Platz, da auf einer seiten das Schloß, und auf der anderen ein kirchen. Außerhalb der Statt hat es schöne Spaziergäנג zu beyd seiten deß Canals, der um die Statt herumfleußt, der mannstief und viel höher ligt als die wiesen und matten, darauf auch große güter Schiff von Orbes herfahren.

Ich wollte hier 2 ehemals mir wol bekandten freunden eine visite machen, nemlich Mr. Chanjon und Mr. Billichodi *), der erstere aber war in Italien in kriegsdiensten, der andere krank.

Overdun ligt sonsten zu oberst deß Neuenburger Sees, sehr lustig und angenehm.

Als daselbst zu Mittag gespießen, begabe mich weiters auf den Weg und kam ein Stund in die Nacht, nachdem einen sehr schlechten Weg machen müssen, an zu

Echallens, einem dorff Frensburg zuständig, allwo in einem miserable Wirthshauß übernachtet, und den folgenden Morgen früh weiters naher

Lausanne reiste, allwo vor Mittag ankam und in der Auberge au Lion d'or die Einkehr nahm, es ist 3 stund von Echallens entlegen, und ist der Weg dahin von diesem dorff weg zimlich angenehm; sehr vile Nußbäume werden da angetroffen.

*) J.-Georges Billichodi, 1715—83, Dr. iur. in Basel 1743, bekleidete verschiedene Stellen in Overdon.

Weil nun eben diesen Tag noch naher Morges meine reiß fortsetzen wollte, um den folgenden desto kommlicher und gewüßer zu Genf anzulangen, so spiese da nur zu Mittag, in Compagnie H. Hirzels, meines ehemals in Zürich wol bekanten freunds, und der nachgehends mit mir die Reiß durch Frankreich und die Niederland machte; gabe auch, so viel die Zeit zulaßte, einigen HH. Professoren eine visite, als H. Ruchat und H. Salchli, beyde Professores theologiae.*) Weil nun eine so kurze Zeit in dieser Statt mich aufgehalten, als kan keine weitläufige description davon machen; eine weitläuferige Beschreibung davon ist in Patris Reißbeschreibung anzutreffen, alß der ein halb Jahr dajelbst sich aufgehalten.

So viel observierte, ist die Statt etwas größer als klein Basel, etwann $\frac{1}{2}$ stund von dem Genfer=See entlegen, stehet gleichsam auf 4 Hüglén, daher es penible und mühsam in derselben herumzugehen und zu spazieren. Die Domkirche oder à notre Dame, so schier zu oberst in der Statt steth, macht durch ihr größe ein gutes ansehen, und ist vor derselben ein lustiger großer Platz, dorab man eine magnifique vue und aussicht hat gegen die Weinberg, über den Genfer=See und gegen die Savoyischen Gebürge.

Die Einwohner darinnen gefielen mir auch sehr wol, und hätte ich wol mögen etliche wochen mich dajelbst aufhalten, allein meine Absicht, vor meiner Reise nach Frankreich etliche wochen in Genève zu

*) Abrah. Ruchat, 1678—1750, der Verfasser der Reformationsgeschichte der Schweiz. J. J. Salchli, 1695—1774, 1726 Prof. in Lausanne, 1748 in Bern.

verbleiben, empeschierte mich daran, dann die gemeldte Reiß wegen verschiedenen Ursachen nicht weiter hinaußverschieben konnte. Ich verließ also gegen den Abend Lausanne, schickte den postillon geradewegs mit dem coffre hinter sich (weil er, weil das pferd zimlich beladen war, keinen umweg machen konnte) naher Morges; ich aber nahm den umweg mit H. Hirzel über St. Saphorin, einem schönen Lustschloß etwan 2 stunden von Lausanne entlegen, um daselbst den H. Schaub, meinen bekandten lieben Freund, zu besuchen, der sich damals auf diesem Lusthaus bei dem H. von St. Saphorin *) aufhielt und unpäßlich war. Nachdem ich also, so viel die Zeit leiden mögen, mit ihm mich ersprochen, decampierte von dar, und begabe mich also auf Morges, so noch etwan 1 stund davon entlegen — Morges ligt sonst 2 stunden von Lausanne —, allwo übernachtete. Es ist dieser Orth, so auf teutsch Morsee heißet, ein sehr anmüthig Bernerisch Stättlein, an dem Genfer=See gelegen, hat ein schönes Schloß, darin der Landvogt residirt (der jetzige Landvogt daselbst ist deß H. Schultheiß von Erlach H. Sohn **), 2 schöne lange Gassen und eine berühmte Niederlag der Güter und Kauffmannswaaren. Vor dem Thor gegen Rolle zu ist auch eine anmüthige promenade unter Castanienbäumen.

*) J. B. de Besmes de St-Saphorin, 1668—1737, General und Diplomat, baute 1729 das Schloß St. Saphorin neu.

**) Albrecht Friedrich v. E., Edv. zu Morsee 1735—41, Schultheiß 1759.

Den folgenden Morgen als den 12. Martij bin in aller frühe von Morges verreißt, da H. Sirzel mich noch etwan ein stund weit begleitete und dann zurück naher Lausanne kehrte; ich paßierte:

Rolle, 3 stunden von Morges, ein schöner Bernerischer Flecken, am See ligend,

Nion oder Nevis, ein Bernerisch Stättlein samt einem Schloß, worin der Landvogt wohnt. Hier mußten wir futeren und zu mittag speisen. Es scheint ein alter orth zu seyn, indem zwischen demselben und dem Berg Jura eine alte eingefallene Maur gefunden wird, welche für des C. J. Cæsaris werck gehalten werde. Es ist 2 stund von Rolle entlegen. Von hier auß setzten wir unsern weg weiters fort auff

Coppet, 2 stund von obigem orth, ein flecken und Schloß im Pays de Vaux, Bernergebiets, nächst an den See stoßend.

Berson, 1 stund, ein flecken, hart am See, ins Burgund gehörend und also dem König in Frankreich, der allzeit eine etwelche Garnison darin hat; und weil es der einige frömbde Paß zwischen Bern und Genf, hat es schon viel Verdruß beyden Ständen causiert.

Von hier biß Genève hatte noch eine stund, und wäre also bey guter Tagzeit da angelangt; wo mich nicht in einem wirthshauß nicht weit von Berson aufgehalten hätte, als wohin einige meiner guten freunden, die vormals in Zürich wol kannte, mir entgegen kamen, um mich in Genf einzuführen. Den messenger schickte also vor gedachtem wirthshauß allein fort mit seinem chargierten Pferd, und ich came

erst zwischen Tag und Nacht mit meinen Cameraden in Genf an. Es waren aber folgende: Jfr. Weiß, H. Ott, H. Berard, H. cand. Ulrich, alles Züricher biß an H. Berard, welcher ein Berliner war; mit diesen trancke also an gemeldtem orth einen zu abend, und hatte ein großes vergnügen, diese gute freünd wider zu sehen.

Den 12. Martij. Zu G e n è v e nahm gleich mein logement bey Mr. le ministre Zwallen, der Pfarrer ist zu Chêne, einem dorf 1 stund von Genf entfernt; man empfieng mich sehr höflich, und trafe da noch zu einem Commensalen an einen H. Scheüchzer auch von Zürich. Den messenger welcher zur Waag eingekehrt, schickte den folgenden Tag wider zurück, nachdem mit ihm gerechnet hatte. Die Reize von Neufchatel bis Genève kostete mich ein zimliches, indem für 2 Pferdt 6 Taglöhn bezahlen mußte und noch dabey Pferdt und Mann erhalten, überdiß dem Messenger seine Taglöhn geben.

Eben diesen folgenden Tag gabe gleich Mr. Turretin **) eine visite und legte einen brief ab, den mir Mr. Osterwald zu Neuenburg an ihn mitgegeben. Dieser berühmte Turretin ist seiner leiblichen constitution nach so schwach und imbecile anzusehen, daß man urtheilen sollte, er könnte nicht etliche Tag mehr leben. Ich sahe ihn einmal das

*) Laurent Zwallen (von Saanen), 1690—1759, Pfarrer in Dardagny 1719, in Chêne 1733, in Genf 1737. Seine Frau war Judith Davin von Embrun, Dauphiné.

**) Alphonse Turretini, 1671—1737, Professor seit 1697, Antoins Maurice, 1677—1756, Prof. seit 1710, der Theologie 1724.

praeſidium führen in einer diſputation, da er dann ſehr clar die dubia enodierte. Zuweilen gieng ich Mr. Maurice zu beſprechen, welcher Profeſſor Theologiae und ein ſehr freundlicher Herr iſt.

Den 26. Mart. ſind wir von Genf aus auf Chêne, unſers Koſtherrn Mr. le miniſtre Schwallen Pfarr geritten. Madame la miniſtre, ihr Fr. Tochter und ein paar Koſtgänger führen in einer gutſchen herauß, da wir den H. Perard, unſern commenſalem anhörten predigen; wir ſpießen draußen alle zu Mittag, indem die Madame uns daſelbſt ein Mittaggeſſen rüſtete, gleich alß wären wir in Genf. Nach dem Eſſen ritten und führen wir im Rückweg auf Chateau blanc *) ein Luſtſchloß, einem Savoniſchen Herrn zuſtändig; ohnweit davon ſahen wir die reliquien einer ſteinernen Bruck, die vor noch nicht vielen Jahren von dem Fluß Arve weggeſchwemmt worden. Bey obigem Schloß hat es einen ſehr anmüthigen garten und ein wäldlein mit allées.

Den 10. April an dem 2. Oſterttag morgen predigte ich in der teutſchen Kirch zu Genf für H. Pfr. Thurneißen; ich hatte viele Zuhörer. Dieſe Kirch und die Cangel darin ſoll eben diejenige ſeyn, in

*) Chateau blanc in Villette, Gemeinde Thonex, gehörte den Roſſillon, Marquis de Berne. Gegenwärtig ſteht an der Stelle ein modernes Landhaus der Familie Tremblen.

**) Joh. Rud. Thurnenſen von Baſel, deutſcher Pfarrer in Genf 1704—1745. Die Kirche Notre-Dame la Neuve wurde das Auditoire de théologie, wo Calvin lehrte, und dieſes auch dem Kultus der deutſchen Gemeinde diente (Geſ. Mitteilg. des Hrn. Staatsarchivar Dr. Martin).

welcher und von deren vormahls Calvinus geprediget.

Den 13. April verreißte H. Ott und H. Scheuchzer naher Lyon, denen wir das geleith gaben biß auf Chatillon, einem dorff 7 stunden weit von Genève; daselbst übernachteten wir alle, namlich neben den 2 verreisten Jfr. Weiß, Mr. Gerard, J. Ulrich und ich. Wir begleiteten sie so weit, um zugleich die berühmte porte du Rhône zu beschauen, welche nur 1 stund hieher Chatillon ist. Es paßiert namlich die Rhône daselbst in einem gar engen betth zwischen felsen, biß daß sie an ein orth kommt, da die felsen sich müssen heruntergestürzt und sie bedeckt haben, indem sie unter denselben hindurchläuft, daß man sie etwan 50 bis 60 Schritt weit nicht sehen kan. Ehe wir dahin kommen, paßierten wir Dardanah, so ein Lustschloß ist und Mr. Waßerau von Genf*) zugehört. Dieser Herr ist ein sonderbahrer Liebhaber von den mechanischen Künsten, indem er vor sein Lust in einer großen werckstatt allerhand mechanische Instrumente in holz, eisen, mösch zu machen pflegt, und zwar so subtil und kunstlich, als der beste Meister thun mag.

Die Madame Waßerau ware auch zugegen, und wartete man unß mit einer Tasse Thé auf.

Es war im Mertz (den 14.) während meinem séjour in Genf auch ein Examen der Candidaten, dem ich aber nicht hab behohnen können; H. Ulrich, der hingegangen und zugehört, sagte mir,

*) Jean de Wasserot kaufte in den 1720er Jahren Dardagny und baute das Schloß neu.

es sehe auf folgende manier gehalten worden: Der Candidat wird examiniert von 3 Herren Professoribus Theologiae, so damals waren Turretin, Bessonnet, Maurice *); aber gar auf eine leichte Manier, ohne daß er obligiert ist, ein einiges orth der Schrift, diese oder jene veritatem zu beweisen, zu citieren. Etliche Tag hernach (den 18. Mart.) gab man ihm die impositionem manuum da dann die Ceremonien fast denen zu Zürich gleich sind. Der moderator des Collegii Mr. le Ministre Sarasin **) hielte erstlich eine artige oration in französischer Sprache von der würde und den pflichten eines Ministri, nach diesem sprach er ein gebett, und in mitte desselben legte er dem Candidaten die Händ auf. Dieser stuhnde die ganze zeit über mit entblößtem Haupt vor dem Moderatore, und in dem Moment, da ihm die Händ aufgelegt worden, mußte er sich auf seine knie niederlegen. Mit diesem wurde der ganze actus geendet, und der Candidat gabe allen anwesenden Herren manum fraternitatis. Alles geschah bey ofener Thur und ware jedermann erlaubt hinzuzugehen.

Die Bibliothec ist im Collegio, und sind in derselben außert einer großen Zahl kostbahrer Bücher verschiedene rariteten zu finden, als ein überaus schönes Büffet, das eingelegte Bilder von Thieren, Blumen etc. hat, auch Holz daran, darin man sich gleich in einem Spiegel sehen kan, kommt aus China, und ist auf die Bibliothec verehrt worden von dem reichen Mr. Franconi, der nach seiner großen Frey-

*) Jacques Bessonnet, 1675—1750, Prof. der Theologie 1727—49.

**) Sarasin Jean, 1693—1760, Pfarrer in Genf 1726—60.

gebigkeit 10,000 Thl. zum besten der Proselyten dargeshossen und dem Spittthal auch etwan 5000 Thl. zukommen laßen. In dieser Bibliothec wiese man uns auch das portrait des jetzigen Königs von Frankreich Louis XV mit Diamanten reichlich besetzt, in der größe eines 18 b[ä]zners. Zwen sehr gute gemäld Joh. Hußen und Hieronymi von Prag sind da auch aufbehalten, item 2 silberne Schalen, die innerhalb mit Sprüchen, Bildern, Thieren, Blumwerckh schön gestochen; ein sehr alte auf pergament geschriebene Latiniße Bibel.

Es wird alle Donnerstag in der teutschen Kirch eine italiäniße Predigt gehalten. Wan in der St. Peters, als der Hauptkirchen der Gottesdienst verrichtet wird, so ist fast die halbe Kirche lär, vor und um die kanzel aber herum ist alles dick und voll, auch gar die kanzelstegen hinauf. In dem Rathauß ist ein Schneke von seltsamer structur und arbeit, als welcher mit kising besetzt, darauf man von unten biß oben unter das Dach mit einer gutschen fahren könnte.

Das bekandte Escalade-Fest wird in dieser Statt alle Jahr auf den 12. Dec. gefeiert, namlich zur Widergedächtnus der den 12. Dec. 1602 von den Savohern vergeblich unterfangenen Escalade oder Besteigung der Statt.

Ich hatte die Ehr, zeit meines aufenthaltß allhier auch einmal zu nacht zu speisen mit Mr. le ministre Bernet *) — er reisete mit H. Prof. Turretins Sohn als gouverneur —, einem sehr gelehrten jungen

*) Jakob Bernet, 1698—1789, Pfarrer, dann Professor.

Mann, an den H. Ulrich von H. Professor Zimmermann in Zürich *) recommendiert ware und welcher unß auch einen Brieff an den berühmten Père Montfaucon **) gegeben, als wir ihm unser Vorhaben, auf Paris zu reisen, offenbahrten. Obiger H. Wernet hielte sich vormals wohl 2 Jahr in Paris auf und machte dorten gute Connoissance mit verschiedenen gelehrten.

Was nun die Stadt Genève selbst anlangt, so mag sie billich für eine recht propere, schöne, beste Stadt paßieren, und die überauß angenehme Spaziergämg und promenades publiques hat, darunter fürnemlich die so genandte Treille und der Blainpalais, da dieser aussert und iene innert der Statt. Die Situation von derselben ist en général sehr avantageuse und anmüthig, alß welche bey auslauf der Rhone auß dem Genffer See ligt, welcher fluß sie in 2 ungleiche theil sönderet.

Die Fortificationen dabey werden noch immer vermehret und arbeiteten zu meiner Zeit viel volck daran. Sie dienet zu einem starcken und frequenten Paß, sowol in Frandreich als Italien zu reisen, und werden da allzeit viele frömbde gefunden. Weil sie auch sehr volckreich, alß ist theür da zu leben, daher unser Kostgelt auch nicht gering war, indem man bey Mr. Zwallen 12 thaler par mois bezahlt für Kost und chambre; das holz und liechter wird noch à part gerechnet. Es ward uns sonsten an dieser pension

*) J. J. Zimmermann von Zürich, 1695—1755, seit 1731 Professor.

**) Bernard de Montfaucon, 1655—1741, Altertumsforscher, seit 1676 Benedictiner von St. Maur.

ganz wol aufgewartet, und kan sagen, daß Genf unter so vielen orthén, da auf meiner reiß hinkommen, mir eine von den allerangenehmsten wohnungen und séjours war.

Von Landsleüthen trafe da an einen jungen Fäsch, vom Tiger, den H. Andreas Werthenmann, H. Achillis Bruder, einen jungen Burcard, sodann H. Debarn, Herrn Rathsherrn jüngsten Sohn*), welchen im Wirthshauß zu 3 Königen besprochen, als er durch Genf naher Turin reisetete.

Es wird allwochen in dieser Statt auch ein Concert gehalten, welches starck frequentiert wird, und höret man da oft Töchteren von fürnehmen familie sängen, welche die Music sehr wol verstehen. Man gehet zu Nacht darein, und zwar Samstag abends.

In der kleinen Statt ist eine schöne und kunstliche Wasser-Maschine zu sehen, vermittelst welcher man das Waßer auß der Rhone in die höhe prompt zu Springbrünnen.

Wie das Commercium diese Statt immer je mehr und mehr (bey 50 jahren her) in flor und aufnahm gebracht, sihe in den 1. tom. des buchß: *voiage historique et politique de Suisse, d'Italie et d'Allemagne, à Francfort 1736.*

*) Ein Sohn des Andreas Faesch, Kaufhaus-Bedienter, Eigentümers des „Tiger“ (Olispergerhof), Rittergasse 27. Andreas W., 1735 des Rats, wohnhaft Freiestraße neben Nr. 29; Achilles W., Handelsmann, Eigentümer von Rittergasse 25. Wohl Franz Debarn (1716–1782), Sohn des Johann (1682–1754, Mitglied des geh. Rats, 1721 Gesandter in Lugano).

Den 26. April verreite ich näher Lion; die route, die ich genommen, wie auch eine Beschreibung meiner weiteren Reiß durch Frankreich, Holland und Deutschland beihe die folgenden Seiten [Mskr. 63 ff.].

